

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement

durch alle Postanstalten
Einzelpreis der Nummer Mk. 2.—

Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig
Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211
Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr

Inseraten-Annahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
Reklame-Inserate nach besonderem Tarif
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Nummer 30

Leipzig, 1. September 1922

1. Jahrgang

Die Leipziger Messekonferenz für den wirtschaftlichen Palästina-Aufbau.

Zu guter Stunde, zu einem glückverheißenden Zeitpunkt — am 25. jährigen Gedenktage des ersten Zionistenkongresses in Basel — fand die erste Leipziger Messekonferenz über die wirtschaftlichen Möglichkeiten in Palästina statt.

Der Saal der Höheren Israelitischen Schule in der Gustav-Adolfstr. 1 hat schon gar manche Zusammenkunft im Zeichen des Palästina-gedankens gesehen, wo die Begeisterung aufstammte, wo mutige Worte den Zweifel besiegten, wo Kühne Versuche, die weite Zukunft nach unserem Willen, nach unseren Idealen zu gestalten, eine Gemüde von treuen Anhängern fanden. Und wer da oft in später Nachtstunde draußen auf dunkler Straße an den hellerleuchteten Fenstern vorbei ging, der sagte, oft mit leicht spöttischem Lächeln: „Ja, ja, die Zionisten, die sind schon wieder einmal halb in Palästina!“

Wie ganz anders war das Bild am Dienstag, am dritten Tag der Leipziger Herbstmesse, am 29. August 1922! Feierliche Stuhlreihen mit vielen Zeitungen und Broschüren darauf, vorn ein Katheder, ein Vorstandstisch, eine weitgespannte weiße Leinwand, bereit für die Vorführung der Lichtbilder, für die ein Projektionsapparat am anderen Saalende aufgestellt war. Darüber der strahlende Glanz des elektrischen Lichtes. Am interessantesten aber das Publikum. Zwar fehlen nicht die vertrauten Gesichter, die man in jeder Versammlung sieht, die einem alte Bekannte sind, oft ohne daß man ihren Namen kennt. In der Hauptsache jedoch sind es Fremde, Messfremde, die der gastlichen Einladung des Berliner Präsidiums und Leipziger Lokalkomitees des Keren Hajessod (Jüdisches Palästinawerk) e. V. gefolgt sind. Männer und Frauen aus allen Gebieten des Deutschen Reichs, viele auch aus den europäischen Nachbarländern, selbst sogar aus Übersee.

Kühle Wirtschaftsleute, markante Kaufmannsgesichter, scharfe Rechner, Leute, die die Dinge nehmen, wie sie wirklich sind. Viele zum erstenmale im Kreis der Palästinafreunde, dem Wesen der Sache noch fremd, aber doch an einer tief verborgenen Stelle ihres Innern davon angeührt. Einen vollen Abend dieser kostbaren Messwochenzeit für Palästina zu opfern, es dünkt ihnen selber merkwürdig genug. Aber man hat doch wohl kommen müssen! Warum? Das bleibt unausgesprochen, wird vielleicht nur unklar empfunden: Alle Juden bauen mit an der Heimstätte in Palästina. Man trägt gleich-

sam persönlich mit dafür Verantwortung, daß das Werk gelinge. Ungläublich, aber doch Tatsache, die Zionisten haben beim Völkerbund, bei diesen zähen Diplomaten es erreicht, daß Palästina von Rechtswegen wieder das jüdische Heim darstellt. Also die besten Chancen gegeben. Und wenn es mißlänge? Würde man dann nicht ewig mit dem üblen Ruf belastet sein, daß der Jude nur bei andern zu Gaste wohnt, nicht aber aus eigenen Kräften schaffen könne? Das ist ja geradezu eine Ehrenfrage.

Manche kommen auch aus — soll man sagen: Neugier? Die Sache, die die Zionisten angefangen haben, scheint ja nun Ernst zu werden. Und das Programm der Messekonferenz, es klingt doch sehr vernünftig. Was schadet es, wenn man einmal hingehört? Man soll doch einen jeden hören, besonders, wenn er begiant, Erfolg zu haben.

Anderer wieder — eine für den Aufbau sehr wünschenswerte Gruppe — sind Leute mit unmittelbaren praktischen Interessen. Palästina, neues aufblühendes Land, Juden dort mit starker wirtschaftlicher Energie, das könnte doch ein ganz guter Markt für unsereien sein. Vielleicht knüpft man schon auf der Konferenz ein paar wichtige Verbindungen an. Wer kann es wissen?

Halb sieben, um sieben, der Saal füllt sich, man sieht, es sind Messleute, sie kommen direkt vom Geschäft. Die Stuhlreihen sind schnell besetzt, noch rücken Nachzügler nach, da läutet eine Glocke: Der Vorsitzende spricht, die Konferenz ist eröffnet. Ruhig, sachlich geht es zu, wie in der Generalversammlung einer großen Aktienkonzerns. Vielleicht etwas nüchtern, wenn man an die erregten, begeisterten Versammlungen von ehedem denkt. Aber gerade diese Ruhe, diese Sachlichkeit ist jetzt unsere Stärke. Das Land mußte erstritten, das Haus muß erbaut werden. Der Streiter braucht ein heißes Herz, der Baumeister den kühlen, rechnenden Verstand.

Das ist der Kern der Vorträge, die folgen. Keine großen Worte, keine tönenden Fanfaren, statt dessen Ziffern und Kalkulationen und technische Einzelheiten. Auch die Lichtbilder eine Auswahl nach rein praktischen Gesichtspunkten. Aber darum gerade spannend und fesselnd. Denn die Praxis macht das Ideal zur Wirklichkeit.

Die Diskussion bleibt streng im Rahmen des Planes der Konferenz. Keine klangvolle Resolution wird beschlossen, nichts von Forde-

rungen und schön stilisierten Bekenntnissen. Nein, man spricht ganz einfach von der Gründung einer Gesellschaft für Häuserbau in Palästina, weiter von der Einführung einer Bürstenindustrie. Und man zeichnet sich in die Listen der Interessenten ein, die in späterer Beratung des geplanten Unternehmens begründet werden.

Ein knappes Schlusswort. Es ist spät geworden. Man geht heim, mancher unmittelbar zur Bahn. Die Messekonferenz ist beendet. Die Konferenz, ja! Aber nicht die Sache, die die hier begonnen wurde. Denn die geht weiter, der jüdische Kaufmann, der so lange den „Schwärmern“ nur zugeschaut, er arbeitet heute mit, er gibt dem Werke das feste Rückgrat, er bestätigt dadurch, daß die Sache gut ist, daß sie nicht nur des Rechts, sondern auch die Aussicht auf Erfolg hat.

Den genauen Verlauf der Konferenz schildert der folgende Bericht. Auf Wiedersehen auf der Leipziger Herbstmesse 1923!

J. b. M.

Bericht über die Messekonferenz. Die Eröffnung.

Louis Timpowsky (Vorsitzender der Konferenz): Im Namen des Direktoriums des Keren Hajessod und des Leipziger Lokalkomitees eröffne ich die Messekonferenz über die wirtschaftlichen Möglichkeiten in Palästina. Die Konferenz ist keine Propagandaveranstaltung irgendwelcher Art, sondern befaßt sich mit vollauf bekannten Dingen, die die gesamte Judenheit, besonders seit der Ratifizierung des Palästina-Mandats, intensiv beschäftigen. Der Völkerbund hat den Juden ihr altes Land, Palästina, von Rechtswegen, aus historischem Recht, aus moralischem Recht zur Verfügung gestellt, um dort die Heimstätte des jüdischen Volkes zu errichten. Wir haben uns heute, als Männer der Wirtschaft und der Technik, hier versammelt, um aus dieser Tatsache die wirtschaftlichen Konsequenzen zu ziehen. Die Messekonferenz war eine Notwendigkeit, sie soll eine reale Wirkung haben.

Die Rede Hans Goslars.

Regierungsrat Hans Goslar (Berlin): Wer geschäftlich nach Leipzig zur Messe gekommen ist und sich für diese Konferenz einen Abend abringt, bringt gewiß ein Opfer. Immer aber war und ist uns Juden die wirtschaftliche Arbeit nicht Selbstzweck, son-

Die Neujahrsablösungen gehören dem Jüdischen Nationalfonds!